Eva Maria Schroter, Studentin und Praktikantin, über den 17. Juni im VEB Transformatoren- und Röntgenwerk in Dresden-Kaditz

Abschrift

Eva-Maria Schroter, Studentin und Praktikantin im Transformatoren- und Röntgen-Werk Dresden-Kaditz

Am 17. Juni 1953 ging ich wie immer zur Arbeit, als vormittags ein großer Tumult durch die Räume ging. Wir sahen, wie Arbeiter die Betriebsleitung, die so genannte „Kader-Abteilung“, besetzten. Keiner arbeitete mehr, alle Arbeiter, Angestellten und Führungskräfte waren nicht mehr an ihrem Arbeitsplatz, sondern auf dem freien Platz vor der Betriebsleitung und im Gelände. Ich war erstaunt, bekam auch Angst und wusste erst gar nicht, was los war. Aber dann, später, wussten wir alle, worum es ging.

Es wurden Reden gehalten, natürlich sehr ungeordnet, und Rufe zu Demokratie, Freiheit und „Nieder mit dem Sozialismus“ wurden in die Menge geschrieen. Das Röntgenwerk hatte damals mehrere tausend Arbeiter und Angestellte.

Gegen Mittag kam das große Entsetzen über alle. Es fuhren sowjetische Panzer auf das Gelände, auch viele Laster mit sowjetischen Soldaten. In Windeseile wurden wir mit vorgehaltenen Maschinenpistolen vom Gelände getrieben und rannten an unsere Arbeitsplätze. Und dann kam das ganz große Entsetzen (...): In dem relativ kleinen Arbeitsraum, vielleicht 40 bis 60 Quadratmeter, waren mehrere Soldaten, einer direkt vor mir, die Maschinenpistole direkt auf mich gerichtet und schrie mich an: „Rabotatch – arbeiten!“ Ich tat so, als arbeitete ich, denn ich zitterte am ganzen Körper, ich konnte meine Hände nicht ruhig halten.

Am zeitigen Nachmittag wurde es überall ruhiger, vor allem durch die Anwesenheit der Soldaten. Die Panzer und Soldaten blieben, so glaube ich, mehrere Tage im Werk. Die Anführer wurden abgeführt und verhaftet. Sie kamen auch nie wieder. Niemand wurde erschossen, das wollte ich noch erwähnen. Da in der ganzen Stadt Panzer und Soldaten waren, brach der gesamte Verkehr zusammen, es fuhren keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr, es herrschte Chaos.

[Quelle: Peter Lange/Sabine Roß (Hg.), 17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten. Protokoll eines Aufstands, unter Mitarbeit von Barbara Schmidt-Mattern im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandfunk, Münster 2004, S. 161-162.]